

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwochs und Sonnabends  
früh 8 Uhr.

Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 1 1/2 Mark.

Inserate  
werden mit 10 Pfennigen für den  
Raum einer gespaltenen Corpu-  
le berechnet u. sind bis spätestens  
sonntags und Freitags Vormittags  
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Dreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen  
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufmann  
M. Escherich. Dresden: Annoncen-  
Bureau's Haasenstein & Vogler, In-  
validentenkass., W. Saalbach. Leipzig:  
Kubold's Hof, Haasenstein  
& Vogler. Berlin:  
Centralannoncenbureau für  
sämtliche deutsche Zeitungen.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken  
oder Posteinzahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls  
aufgenommen, mag der Betrag heiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Mittwoch.

N<sup>o</sup> 23.

20. März 1878.

## Bekanntmachung.

Das auf das Jahr 1878 für hiesige Stadt aufgestellte Communallagenkataster liegt auf hiesiger Rathsexpedition für die Betheiligten zur Einsichtnahme aus.  
Etwasige Reclamationen gegen die darin enthaltenen Ansätze sind in Gemäßheit von § 14 des Regulativs vom 11. März 1873 über Ausschreibung der Anlagen  
für hiesige Stadt- und Armencaße binnen 14 Tagen und spätestens bis zum

6. April 1878

Schriftlich bei dem unterzeichneten Stadtrath einzureichen.

Später eingehende Reclamationen können eine Berücksichtigung nicht mehr finden.  
Pulsnik, am 16. März 1878.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

das diesjährige Musterungsgeschäft betr.

Sollten in diesem Jahre Bestellungspflichtige die Anmeldung zur Stammrolle bis jetzt unterlassen haben, so werden dieselben zur nachträglichen Anmeldung, sowie  
zum Erscheinen im Musterungstermine am 25. März a. c. bei Vermeidung der in § 23, 10 und § 24, 7 der Ersatzordnung angedrohten Strafe bis zu 30 M. oder Haft  
bis zu drei Tagen hiermit aufgefordert.

Gleichzeitig wird den Bestellungspflichtigen eröffnet, daß Gesuche um Umdegnirung, Versetzung zu einem anderen Truppentheile oder einer anderen Waffengattung,  
sowie um nachträgliche Ertheilung der Genehmigung zum freiwilligen Eintritt in die Armee eine Berücksichtigung Seiten der Ersatz-Commission nicht zu erwarten haben,  
Anmeldungen Seitens der im ersten Concurrenzjahre stehenden Militairpflichtigen zum dreijährigen resp. bei der Cavallerie vierjährigen freiwilligen Dienstantritt aber  
unter Beibringung väterlicher oder vormundschaftlicher Genehmigung bis zu obigem Musterungstermine bei dem Herrn Civilvorsitzenden der Ersatz-Commission anzu-  
bringen sind.  
Pulsnik, am 18. März 1878.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

Der Glasmacherlehrling Robert Hylla, früher in Schwepnitz wohnhaft, ist in der auf seinen Antrag gegen Carl August Nidlich wegen Beleidigung anhängigen  
Untersuchung vom Untersuchungsleitungsbeschlusse und den Ausfagen des vernommenen Privatangeklagten in Kenntniß zu setzen.

Da Hylla von Schwepnitz weggezogen ist und sein dormaliger Aufenthaltsort nicht hat ermittelt werden können, so wird derselbe hierdurch vorgeladen, spätestens  
am 8. April 1878

zu gedachtem Zwecke an hiesiger Gerichtsstelle persönlich zu erscheinen.

Sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden werden ersucht, Hylla auf diese Vorladung aufmerksam zu machen und eventuell vom Erfolge Nachricht anher zu geben.  
Königsbrück, den 14. März 1878.

Königliches Gerichtsamtdaselbst.  
Lehring.

## Politischer Theil.

Hier und da tauchen wieder ernstere Besorgnisse wegen eines Krieges auf, den England auch ohne Beistand einer kontinentalen Großmacht gegen Rußland aufnehmen könnte. Wir müssen uns vorläufig gegen derartige Besorgnisse noch sehr skeptisch verhalten und erinnern nur an des Fürsten Bismarck Wort der einen Krieg zwischen England und Rußland, als einen Krieg zwischen Wolf und Lamm charakterisirt. Auch im englischen Unterhause wies am Freitag bei der Einbringung des Marine-Budgets der erste Lord der britischen Admiralität, Smith, darauf hin, daß dasselbe auf Normalzustände basirt sei, da er glaube, es sei nicht seine Pflicht, in hoffentlich ausdauernden Friedenszeiten eine bedeutende Erhöhung des Budgets zu verlangen. Die vorhandene Marine genüge zum Schutze Englands, zur Aufrechterhaltung seiner Ehre und zur Wahrung seiner Interessen. Es seien hinlänglich Mannschaften vorhanden, um jedes Schiff bemannen, und dessen Indienststellung ermöglichen zu können. Die Flotte sei jeder Eventualität gewachsen. Weiter legte Smith die bereits bekannten Absichten der Regierung hinsichtlich des Baues von Kriegsschiffen dar und erklärte, er hoffe, die jetzt zu bauenden 28 Torpedoboote würden im Sommer fertig sein. Den Wünschen der katholischen Bevölkerung entsprechend, werde jedem aus 5-6 Schiffen bestehenden Geschwader ein Kaplan beigegeben werden. Smith beantragte, schließlich die Bewilligung der Positionen für 46,000 Offiziere und Mannschaften, einschließlich Marine-soldaten. Wie bereits gemeldet, wurden sämmtliche durchberathene Positionen des Marine-Stats genehmigt.

Während der ganzen Zeit hat Frankreich sich so sehr im Hintergrunde gehalten, daß es interessant genug ist, endlich eine anscheinend berufene Stimme über die

französische Orientpolitik zu vernehmen. In einem hoch-offiziösen Pariser Briefe der Wiener „Polit. Corr.“ wird die Stellung Frankreichs zum Kongresse u. A. dahin präzisirt: Als gewiß sei zu betrachten, daß der Gedanke, sich gänzlich dem Kongresse fernzuhalten, der französischen Regierung niemals gekommen ist. Der Gedanke der Enthaltung ist eine Zeitlang von Gambetta und seinen Freunden vertreten worden; aber selbst er hat ihn schließlich aufgegeben. Der betreffende Gedanke ist in demselben Augenblicke ganz unmöglich und unzulässig geworden, in welchem man übereingekommen ist, daß der Kongreß in Berlin unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck stattfinden werde. Wenn Frankreich es ablehnen würde, nach Berlin zu kommen, würde diese Weigerung unverweilt als Anzeichen einer beharrlichen Feindseligkeit gegenüber von Deutschland, als ein sicheres Symptom von Revanche-Hintergedanken ausgelegt werden. Der dominirende Gedanke des Kabinetts Dufaure-Waddington ist aber im Gegentheil die Herstellung möglichst freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland. Nachdem Berlin als Sitz des Kongresses einmal designirt war, ist die Theilnahme Frankreichs an demselben eo ipso gewiß und unerläßlich geworden, und die französische Regierung hat sich von nun an nur darauf beschränkt, sich für ihre Stellung die nöthigen Sicherheiten zu verschaffen. Sie hat zunächst verlangt, daß die Aufgabe des Kongresses streng auf die Regelung der Konsequenzen des russisch-türkischen Krieges beschränkt werde. Weiterhin hat sie den Wunsch ausgedrückt, daß selbst in der Sphäre der orientalischen Angelegenheiten bei der gegenwärtigen Situation drei Punkte nicht berührt werden. Diese Punkte sind: Egypten, Tunis und Syrien. Die französische Regierung hat sich in dieser Beziehung mit England ganz verständigt; sie hat die Zusicherung, daß das Londoner Kabinet an die Befestigung Egyptens durchaus nicht denke. Die Ueber-

einstimmung der Anschauungen zwischen den beiden Regierungen ist eine vollständige und wird sich auf dem Kongresse offenbaren. Oesterreich-Ungarn hat bereits seine volle Zustimmung zu den Wünschen und Bedingungen Frankreichs ausgedrückt. Der französische Minister des Aeußeren, Mr. Waddington, ist entschlossen, selbst und begleitet von den hervorragendsten Beamten seines Ministeriums nach Berlin zu gehen und mit dem Grafen de Saint-Ballier an dem Kongresse theilzunehmen. Die beiden Vertreter Frankreichs werden, wie der oben genannte Pariser Brief versichert, aufrichtig daran arbeiten, eine Verständigung, einen Kompromiß zwischen Rußland einerseits und England und Oesterreich andererseits herbeizuführen. Sie werden den Fürsten Bismarck bei jener Vermittelungs-Aktion, bei jenem ehrenhaften „Maller-Geschäft“ unterstützen, welches der deutsche Reichskanzler in seiner Rede vom 19. Februar als seine Aufgabe bezeichnet hat. Ohne Besorgniß, von den Ereignissen dementirt zu werden, darf jedoch behauptet werden, daß Frankreich schwer seine Hand bieten und seine Sanktion geben dürfte, wenn auf dem Kongresse Theilungsprojekte radicale Gebietsveränderungen auftauchen sollten. In einem solchen Falle wird es Frankreich unzweifelhaft vorziehen, sich zu enthalten, um nicht der Zukunft vorzugreifen. Selbst wenn bei der Theilung Frankreich ein Theil angeboten würde, wird es nicht zögern, denselben abzulehnen und jede Komplizität zurückweisen.

Wien, 15. März. Der „Presse“ wird über das Memorandum der rumänischen Regierung bezüglich der bessarabischen Frage aus Bukarest gemeldet, daßselbe sei am 11. d. an die Signaturmächte des Pariser Vertrages abgesandt. Die rumänische Regierung spreche darin ihren festen Entschluß aus, gegen die Forderung Rußlands auf Abtretung Bessarabiens gegen das Anerkennen von Com-



penzation auf dem rechten Donauufer zu opponiren. Die Regierung erkläre, nur der Gewalt weichen zu wollen. Die Weigerung der Abtretung Bessarabiens werde von der rumänischen Regierung folgendermaßen motivirt: Der betreffende Theil Bessarabiens gehöre zu dem alten Moldaunterritorium. Seine Rückgabe durch den Pariser Vertrag erfolgte zur Sicherung der freien internationalen Schifffahrt und zur Erfüllung der national-ökonomischen und territorialen Mission Rumaniens. Der Aufschwung der Schifffahrt auf der Donau datire erst seit dem Jahre 1856. Durch die Verringerung des rumänischen Besitzes an der Donau würde ganz Europa geschädigt. Die Durchdringung sei wegen schwieriger Communication kein Ersatz für Rumänien, welches nach seinen für den Krieg gebrachten Opfern zu einer würdigen Compensation berechtigt sei. Die russische Forderung rufe im rumänischen Volke eine gefährliche Aufregung hervor. Die Unabhängigkeit Rumaniens erfordere den ungeschmäleren Bestand seines territorialen Besitzes.

Athen, 15. März. Die Nachricht der „Agence Havas“ Rußland habe den Antrag Griechenlands auf eine Vertretung auf dem Congresse angenommen, bestätigt sich nicht, vielmehr hat nach amtlicher Meldung Rußland die Zulassung Griechenlands zum Congresse verweigert. Die öffentliche Stimmung ist in Folge dessen sehr erregt.

## Beitragereignisse.

Kamenz, 14. März. Wiederum hat die königl. Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen in zuvorkommendster Weise ein Gesuch des hiesigen Gewerbevereins genehmigt. Zu dem Montag, den 1. April, in Dresden stattfindenden Jahrmärkte geht von Kamenz nach Dresden ein Personen-Extrazug, welcher auch in Bischofheim, Langebrück und Klotzsche hält. Die Abfahrtszeiten sind: Kamenz früh 4 Uhr 35 Min., Pulsnitz 4 Uhr 56 Min., Großröhrsdorf 5 Uhr 6 Min., Arnsdorf 5 Uhr 28 Min., Radeberg 5 Uhr 41 Min., Ankunft in Dresden 6 Uhr 13 Min. — Bezüglich des letzten Extrazuges am 12. d. M. ist nachzutragen, daß die Zahl der Teilnehmer 168 betrug.

Dresden, 15. März. (Dr. J.) Se. Majestät der König wird sich aus Anlaß der bevorstehenden Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers, Königs von Preußen, am nächsten Donnerstag nach Berlin begeben und gedenkt am 23. d. M. hierher zurückzukehren.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht in ihrer Nr. 60 eine Münchener Correspondenz der „Neuen Frankf. Presse“, in welcher bei Besprechung der Reichstagsrede des bayerischen auswärtigen Ministers, v. Pfeffel, vom 5. März, behauptet wird, es habe sich bei der Berathung des Stellvertretungsgesetzes im Bundesrathe für den ersten bayerischen Bevollmächtigten um die Zurückdrängung der principiiellen sächsischen u. Negation gehandelt. „Man wisse eben“ — heißt es ferner — „daß Bayern schwerlich jemals nach sächsischem Beispiel in eine principielle Bundesopposition eintreten, sondern wenigstens unter dem jetzigen Regime das allgemeine deutsche Interesse mit dem eigenen thätlichst zu verbinden suchen werde.“

Das „Dr. J.“ bemerkt hierzu: „Da hier nur so viel bekannt ist, daß die Haltung der deutschen Mittelstaaten in der Stellvertretungsfrage von vornherein eine völlig übereinstimmende gewesen ist, so wäre es interessant, die Thatsache kennen zu lernen, auf welche die „Neue Frankf. Presse“ und ihr Gewährsmann ihre für Sachsen so wohlwollende Auslassung gründen.“

Zur weiteren religiösen Ausbildung der confirmierten Jugend sollen fortan in Sachsen als Seitenstück der staatlichen Fortbildungsschulen in allen kirchlichen Gemeinden des Landes mit den Jünglingen und Jungfrauen bis zum 18. Lebensjahre kirchliche Katechismusunterredungen, nicht in examinirender, sondern in gesprächsweiser Form eingeführt werden, ohne den Stoff derselben auf den Katechismus zu beschränken, vielmehr können auch kirchliche Festlieder, kirchengeschichtliche Thatsachen, kirchliche Gesetze und Einrichtungen, über welche Gebiete ja in weiten Kreisen bedauerlicherweise Unkenntnis herrscht, in das Bereich der Besprechungen gezogen werden. Zeit und Gegenstand der Besprechungen muß der Gemeinde schon Sonntags vorher mitgetheilt werden. Die Besprechungen treten an die Stelle der Nachmittagspredigten und sollen die Dauer einer Stunde nicht überschreiten. Nur in der Zeit des strengen Winters und der Ernte sollen diese Unterredungen ausgesetzt werden. Von einer Ueberlastung der Jugend kann kaum die Rede sein, da bei der nöthigen Trennung der Geschlechter jeder Confirmierte kaum öfters als 6 bis 8 Male im Jahre an die Reihe kommen wird. Die mehr und mehr hervortretende Zuchtlosigkeit der heranwachsenden Jugend, wie sie in den Gerichtsverhandlungen und Polizeiberichten immer bezeugt wird, läßt die Durchführung dieser gewiß segensreichen Einrichtung sehr notwendig, jedoch auch zugleich um so schwieriger erscheinen, als die kirchliche Behörde dabei lediglich auf den guten Willen der Beteiligten, so wie der Lehrer und Eltern angewiesen ist.

Wie der Vorstand des landwirthschaftlichen Hauptvereins für das Herzogthum Gotha bekannt macht, hat der Domaine-Pächter Ludloff in Friedrichswerth Salicylsäure als Schutzmittel gegen den Milch-Brand bei Thieren erprobt. Die verwendete Salicylsäure wurde aus der Fabrik des Herrn v. d. Heyden in Dres-

den-Neustadt bezogen. Herr Ludloff berichtet noch, daß eine Milchbrandinfektion bei einem Menschen durch innerliche und äußerliche Anwendung dieser Säure geheilt wurde.

Nach dem „Ch. Tagbl.“ soll es sich zugetragen haben, daß ein Gläubiger, der seinem säumigen Schuldner per Postkarte die höfliche Bitte übersendete: „Ach, lieber Freund, vergiß — mein — nicht!“ deshalb von diesem guten Freund verklagt und vom Gericht bestraft worden sei wegen Beleidigung durch diese öffentliche Mahnung.

Berlin. Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzes, betreffend die Gewerbegerichte ist in die zweite Lesung des Entwurfs eingetreten. Der § 1 wurde nach der mit 10 gegen 9 Stimmen erfolgten Ablehnung des Antrages Bürger's, wonach den Kommunen ein Rekursrecht einzuräumen ist, mit redactionellen Aenderungen angenommen; ebenso § 5, der die Kosten der Kommune auferlegt. Zum § 6 wurde auf Antrag Stamm angenommen, daß als Arbeitgeber auch die mit der Leitung eines Betriebs betrauten Stellvertreter und selbständige Gewerbetreibende gelten. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Gensel: „Personen, welche für bestimmte Gewerbetreibende außerhalb der Arbeitsstellen der letzteren mit der Anfertigung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt sind, werden, sofern das Statut nicht etwas Anderes bestimmt, zu den Arbeitern gerechnet“ angenommen. Beim § 7 wurde trotz lebhafter Opposition beschlossen, daß die Armenunterstützung seit drei Jahren für sich und die Familie vom Wahlrecht ausschließt. Die Entschädigung der Weisiger soll eine für Arbeiter und Arbeitgeber gleiche sein. Beim § 8 wurde der Antrag Hirsch, die Wahl des Vorsitzenden der Gemeindevertretung, die der Weisiger den Arbeitgebern und Arbeitern zu übertragen, nach langer und erregter Debatte mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Im § 13, welcher einen Abriß der Prozeßordnung enthält, wurde eine größere Zahl Anträge der Abgg. Klugmann, Gensel, Franz angenommen u. A. die Bestimmung: „Zuständig ist dasjenige Gewerbegericht, in dessen Bezirke die streitige Verpflichtung zu erfüllen ist.“ In § 18 wurden die zulässigen Gebühren auf 2, bezw. 10 Mark erhöht, zu § 22 auf Antrag Blum beschlossen, daß die Befreiung der Zuständigkeit der Gemeindegerichte, die hauptsächlich in Baden und Württemberg blühen, hierdurch nicht berührt werden sollen. Die Kommission beschloß schriftlichen Bericht und betraute den Abg. Dr. Gensel mit demselben; bezüglich der Petition wird beantragt, dieselben als durch die Beschlüsse des Reichstags über den Gesetzentwurf erledigt zu erklären. Endlich wurden als Referent über eine Petition der Schornsteinfegermeister Deutschlands die Abg. Bauer und Dr. Franz ernannt. Am 16. d. M. tritt die Kommission in die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung. Zu erwähnen ist noch, daß das Kommissionsmitglied Bürger's, welches zugleich dem preussischen Landtage angehört, am 15. M. die Vertagung der Kommission mit Rücksicht auf die gleichzeitige Sitzung des Abgeordnetenhauses beantragte, und als dies abgelehnt wurde, einen Protest zum Protokoll gab.

Wien, 13. März. (Zum Grenzverkehr.) Der „B. Z.“ wird geschrieben: Der Chef des russischen Zollwesens, General v. Fygen, in Alexandrowo ist von dort nach Petersburg berufen worden, um an den Beratungen wegen der Verkehrsvereinfachung theilzunehmen. Da dieser Beamte persönlich stets einer Erleichterung des gegenseitigen Grenzverkehrs das Wort geredet hat, so scheint es, als ob die russische Regierung es mit einer Reform des Grenzverkehrs wirklich ernst nimmt. In Alexandrowo ist das Verhalten der Beamten den deutschen Reichsangehörigen gegenüber ein durchaus humanes.

Wien, 15. März. Die vereinigten Subkommissionen der ungarischen Delegation haben heute den motivirten Bericht des Delegirten Falk über den 60-Millionen-Credit mit unwesentlichen Abänderungen genehmigt; 7 Delegationsmitglieder — darunter Baron Vanhidy und Graf Apponyi — erklärten, daß sie den Beschlussestrat zwar genehmigten, der Motivirung desselben sich aber nicht anschließen könnten und ihre bezüglichen Ansichten bei der Berathung im Plenum darlegen würden. Graf Andrássy wiederholte im Laufe der Debatte, der Credit habe keine andere Bestimmung, als diejenige, um entsprechenden Augenblick die Kraft der Monarchie ohne jeden Zeitverlust geltend machen zu können. — Die Berathung der Creditvorlage im Plenum erfolgt wahrscheinlich nächsten Dienstag.

Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß das Einlaufen englischer Kriegsschiffe in die Dardanellen ein fragwürdiges Verhältniß Englands zum Pariser Vertrage von 1856 herstellt. War das aber der Fall vor dem 3. März, so ist jetzt, nachdem die Türkei in den Friedensstand zurückgekehrt ist, das Erscheinen fremder Kriegsschiffe in den Meerengen wohl ohne Zweifel gegen die Bestimmungen des Vertrags, welche ausdrücklich fremden Kriegsfahrzeugen das Einlaufen verbieten, so lange die Pforte im Frieden sich befindet.

London, 15. März. Wie der „Globe“ wissen will, wären die für den Dienst im Auslande zunächst vorgemerkten Genieoffiziere benachrichtigt worden, sich zu einer Einberufung bereit zu halten; ebenso sollen für den Fall des Bedarfs Freiwilligen-Bataillone für den activen Dienst organisiert werden.

Belgrad, 15. März. (Polit. Corr.) Gleich dem rumänischen Minister des Aeußern hat sich auch der serbische Minister Niksic zur Abfassung eines Memorandums

an die Großmächte veranlaßt gefunden, in welchem die Forderungen Serbiens präcisirt und die Zulassung eines serbischen Vertreters zum Congresse angeregt wird. — Die serbische Regierung hat die successive Auflösung des Schumadja-, des Timof- und des Moravacorps verfügt und mit der Recrutirung von 25000 Mann für die stehende Armee begonnen. — Serbien erhielt von Rußland 50000 türkische Martini-Gewehre. — Der serbische Erbprinz ist bedenklich erkrankt.

Konstantinopel Briefe melden, daß Sultan Abdül Hamid an Verfolgungswahn leide, in ähnlicher Art wie sein Bruder Murad.

Konstantinopel, 15. März. Das russische Gardacorps, 40,000 Mann stark, wird am 20. März im Marmarameer nach Dessia eingeschifft und von dort nach Kiew befördert.

## Ein heimliches Verhältniß.

Humoreske von Otto Girudt.

Fortsetzung.

„Was?“ rief Frau von Busse, heftig erschreckend, dazwischen.

„Und ehe ich mir's versehe,“ beendete Johann seine Leidensgeschichte, „bin ich um und um gedreht und stehe draußen.“

Eine Pause entstand. Die Stirn der Dame hatte sich in Falten gezogen; Johann glaubte, sein Schicksal alterire sie. Um so minder war ihm erklärlich, daß sie endlich sagen konnte: „Es ist gut, Johann!“

„Gut, gnädige Frau? Ich bin mehr zurückgefliegen, als gegangen. Wenn ein solcher Mensch —“

Sie winkte ihm Schweigen: „Genug! Ich werde mit Herrn Spangenberg reden. Jetzt lasse ich meine Tochter bitten, daß sie zu mir kommt. Sie wird mit Fräulein von Brüning in der Laube sitzen.“ Ein nochmaliger Wink entfernte den Bedienten, die tieferröthete Frau hatte sich keinen Zwang mehr anzuthun. Sie rang die Hände: „Sein Comtoirdiener, — Welch Licht über Alles!“ Die Betroffenheit des Banquiers beim Erblicken der Handschrift seines Sohnes, seine Begierde, die Adresse des Briefes zu sehen, seine Empfindlichkeit über ihre Ablehnung waren ihr nun vollkommen begreiflich. Die Gedanken schossen pfelgeschwind durch ihren Kopf, und ein Entschluß erwachte. Es blieb in ihrer Lage kein anderer übrig: „Der junge Spangenberg muß Leontine auf der Stelle heirathen!“ entschied sie, that ein paar Schritte durch den Salon, blieb wieder stehen, und es zuckte wie ein Krampf um ihre Lippen: „Also Fühlhörner waren es, die sie gestern im Kaffeegarten ausgestreckt! Und heute das kindlich naive, treuerberige Wesen!“ Von wem hat sie das? Von mir nicht! — Ein Verhältniß mit dem Sohne meines Banquier!“ — Sie verzichtete ihre Tochter. „Doch ärgern will ich mich nicht! Nein!“ Was hinter ihrem Rücken geschah, ließ sich nicht ändern, nur die Zukunft war in's Auge zu fassen, und so unziemlich Leontine's Wahl der stolzen Mutter einerseits erschien, mußte sie sich bei ihrem Verstande doch bald gestehen, daß andererseits kein wirkliches Unglück darin liege. Diese Betrachtung führte sie zu dem Resultat: „Zulezt kann ich mir den Doctor Spangenberg übrigens noch eher gefallen lassen, als jeden Andern; der Vater ist in guten, sehr guten Umständen, der junge Mann hat das eiserne Kreuz — aber keine Spur von Anstand!“ loberte sie neu auf, beschwichtigte ihren Jörn jedoch sofort: „Ich will mich nicht ärgern!“

Da kam Leontine, die Johann im Gärtchen gesucht und gefunden: „Liebe Mama?“ Frau von Busse war wieder ganz Herrin über sich und lehnte sich ruhig um; „Da bist Du!“ Das Mädchen näherte sich und sah ihr zutraulich in die Augen: „Haft Du Dir die häßliche Geschichte endlich aus dem Sinn geschlagen?“ Die Mutter versuchte zu lächeln: „Ich erwarte sogar meinen alten Freund Spangenberg noch vor Tisch, um mich mit ihm auszusöhnen.“ „Mama, Du bist reizend!“ rief Leontine lebhaft. „Herzensnana, ich kann Dir nicht beschreiben, wie mich das freut! Es hätte mir zu weh gethan, wenn Ihr Weide ganz zerfallen wär'. Ich überlegte schon, wie ich Euch wieder zusammenbringen wollte.“ „Nun brauchst Du Deinen Scharfsinn eben nicht anzustrengen,“ spottete die Mutter, ohne daß die Tochter in ihrer Unschuld es merkte. Sonst hätte Leontine schwerlich jetzt noch den Zusatz gemacht: „Eine Frau, so gut wie Du, lebt nirgend!“ Die unvergleichliche Frau fühlte sich von zwei weichen Armen umschlossen, hielt es aber nicht darin aus, sondern entwand sich ihnen mit der Bemerkung: „Das scheint Dir nur, weil Du selbst ein so gutes Kind bist.“

Leontine verstand die zweite Satyre so wenig wie die erste. „Doch einmal eine Anerkennung!“ lachte sie. „Aber weshalb rief mich Johann? Sollte ich nur hören, daß der Papa Spangenberg wiederkommen wird?“

„Ich habe mehr auf dem Herzen,“ versetzte die Mutter. „Nur war bei mir —“

„3!“

„Um mir eure Abendunterhaltung mitzutheilen.“ Leontine erwiderte den fixirenden Blick, der sie traf: „Er hätte den Muth gehabt?“

„Der Dir zu fehlen scheint,“ sprach Frau von Busse.

Das Mädchen bemächtigte sich der mütterlichen Hand: „Mama, liebe Mama, wenn Max offen gewesen, darf ich mir auch ein Herz fassen. Sieh, einzig und allein aus Rücksicht auf Dich konnten wir uns doch nimmermehr heirathen!“

„Wir?“ fragte Jene nachdrücklich. „Hat er sich etwa den Schein gegeben, Dich zu lieben, da Deine Zurückweisung ihn im Tiefsten tränkt?“

„Ah, der Bletter ist groß!“ rief die Cousine. „So haben wir denn aber doch nicht miteinander gewettet, schöner Herr! Mama, jetzt muß ich Dir eine Illustration unserer Nationaltugend, der deutschen Ehrlichkeit, geben: komm' mit mir in die Laube zu Wanda!“

„Was da?“ rief Frau von Busse und trat zurück. „Komm nur und sieh Dir Deinen Liebbling an! Die Wangen blühen, die Augen strahlen, der Mund lacht, daß die kleinen Zähne blitzen; denn hier in diesen vier Wänden hab' ich's heraus gelocht: Wanda liebt Deinen Max! Und wie es in ihr brennt, brennt es auch in ihm — nun weißt Du Alles!“

Ohne ein Wort zu sagen, setzte die Mutter sich schnell nieder. Leontine kniete neben ihr nieder und fuhr mit einer Mischung von Ernst und Scherz fort: „Siehst Du, Mama, das ist die Strafe für Mütter die ihr eigenes Kind immer herabsagen und andere Mädchen nicht genug zu loben wissen. Jetzt wirst Du innerwerden, was Dir der Himmel an mir bescheert. Ich habe Dir niemals große Leidenschaft für die Malentafel, noch entschiedene Abneigung gegen den heiligen Stand der Ehe geäußert. Aber darum erzähle ich Dir nicht, wie es mit Max und Wanda steht, daß sich Dein herzliches Gesicht wieder verfinstern soll. Wanda hat in der That Deinetwegen, weil sie Deine Pläne mit mir kannte, alle Kraft aufgeben, ihre Liebe zu ersticken.“

Hier brach Frau von Busse ihr Schweigen, um sarkastisch hinzuwerfen: „Das himmlische Mädchen!“

Augenblicks nahm Leontine ihren Gast in Schutz: „Du hast wirklich keinen Grund, ihr zu grollen. Und auch unsern Max darfst Du nicht böse sein. Glaube nur: Freude hat es ihm nicht gemacht, seine wahren Empfindungen zu verbergen. Es war eben auch die Rücksicht.“

„Schweige still!“ schnitt die Mutter den Rest der Vertheidigung ab. „Wer mich einmal getäuscht, wird mich öfter zu betrügen suchen. Ich nutzmache Etwas.“ Sie schob das knieende Mädchen hinweg und stand auf. Leontine sprang leicht vom Boden empor: „Was, liebe Mama?“

Frau von Busse durchmaß das Gemach und murmelte: „Wie ich myficiert bin, ist nun klar!“

Die Tochter folgte ihr: „Was nutzmachest Du?“ „Geh weg!“ wies die Entrüstete ihre Begleitung zurück und sprach wieder für sich: „Deshalb steht auch geschrieben: man zittert nicht vor ihm. Sie stecken unter einer Decke.“

„So sprich doch, Mama!“ hat Leontine.

Indeß Mama blieb in sich gekehrt: „Aber wir sind vorgelesen, mein Freund!“

Das Mädchen stand kopfschüttelnd da: „Du fängst an, mich zu ängstigen!“

Frau von Busse brach ihren Spaziergang ab und lachte: „Mengstige Dich gar nicht! Ihr sollt erfahren, daß Ihr sämmtlich bei mir in die Schule gehen könnt!“

„Das trifft mich mit?“ rief Leontine.

„Ich denke.“

„Ja, wie so?“

„Sei ohne Furcht! Du bist mein gutes Kind, Du belügst mich nicht, Du betrügst mich nicht. Laß Deine Freundin Wanda in Gottes Namen Braut werden, Du sollst es auch bald sein!“

Leontine setzte den Zeigefinger auf die Brust: „Ich Braut?“

„Ganz nach Deiner Wahl!“ versicherte die Mutter.

„Wie deut' ich mir das?“ suchte ihr Kind nach einer Erklärung.

„Bis jetzt bin ich noch nicht so umschwärmt von Herren gewesen, daß ich die Wahl gehabt hätte.“

„Bevor sie sich nähern Aufschluß erbitten konnte, bewegte sich die Thüre zum Vorzimmer.“

Johann ward sichtbar: „Gnädige Frau!“

Diese machte eine rasche Wendung: „Was giebt's?“

„Der Herr Rittmeister ist da mit einem andern Herrn. Hier seine Karte!“

„Was will er denn schon wieder?“ wunderte sich Leontine.

Frau von Busse hatte inzwischen das kleine Pergamentblatt genommen. „Richtig!“ sagte sie, es ansiehend, und instruirte den Bedienten: „Sehr schön! Außerordentlich willkommen! Die Herren mögen nur einen Augenblick verzeihen!“ Johann ging, sie trat auf ihre Tochter zu: „Leontine, Max bringt Dir einen lieben Bekannten mit.“

Das Befremden des Mädchens wuchs: „Mir?“ „Das Schicksal will, da die Uebrigen Freude haben, daß Du nicht leer ausgehst.“ lächelte die Mama mit großer Selbstüberwindung und wies auf ihr Budoir: „Versüße Dich da hinein, bis ich Dich rufe!“

Leontine leistete nicht fogleich Folge: „Ich soll versteckt werden wie ein Osterrei? Ein lieber Bekannter? Wer könnte das sein?“

Mit erkünstelter Zärtlichkeit bat die Mutter: „Verbirg mir nicht die Ueberraschung! Geh, mein gutes Kind!“

Jetzt gehorchte das Mädchen: „Da bin ich aber neugierig!“ Als sie hinaus war, öffnete Frau von Busse eigenhändig die Antichambre-Porte und lud die draußen Harrenden kurz ein: „Meine Herren!“ Johann schloß hinter den beiden jungen Männern.

„Berehrte Tante“, hob Hill an, „ich habe das Vergnügen, Dir Herrn Doctor Spangenberg, Sohn Deines Banquiers, vorzustellen.“

Die Dame prüfte das Aeußere des Doctors: „Ja ich weiß, daß die Herren sich kennen.“

Ihr Neffe sah sie groß an: „Du weißt?“

Ohne sich zu wiederholen, forschte Sie den jungen Gelehrten aus: „Wo wurden Sie befreundet, wenn ich fragen darf?“

„Unter der Fahne, gnädige Frau!“

Sie blickte nach Hill: „Daß Du uns nie davon erzählt, lieber Sohn!“

„Um so auffällender Deine Kenntniß, liebe Tante, äußerte Max.“

„An das Auffallende“, entgegnete sie, „muß sich Jeder im Leben wohl oder übel gewöhnen. Sie, Herr Doctor, hätten übrigens dieser Einführung nicht bedurft, selbst ohne Ihre Karte würde ich Sie erkannt haben.“

„Woher an der Ähnlichkeit mit meinem Vater?“

„Nein, Sie haben Nichts von meinem ehrlichen Freunde.“

Der eigenthümliche Ton, den sie auf die zwei Worte legte, ließ den Rittmeister Verdacht schöpfen. „Hier ist Etwas nicht richtig!“ rief er mit Laune.

„Desto richtiger“, erwiderte ernsthaft die Tante, „wirft Du Alles finden, mein braver Max, wenn Du Dich unverzüglich zu Fräulein von Brünning begiebst.“

„Tante!“

„Du triffst sie einsam wie Preziosa in der Gartenlaube.“

Hill schlug auf den Arm seines Gefährten: „Doctor, wir sind in eine Zaubergrötte gerathen; sehen Sie, wie Sie hinauskommen! Gott mit Ihnen!“ So eilte er davon und überließ den Freund seinem Schicksal.

Frau von Busse machte eine graziose Handbewegung: „Nehmen Sie Platz, Herr Doctor Spangenberg!“

Reinhold wartete, bis sie selbst sich niedergelassen, und begann zögernd: „Meine gnädige Frau —“

Sie unterbrach ihn aber mit aller Feinheit: „Mein Neffe hat Sie unterrichtet, welches Vergehens ich mich schuldig gemacht. Briefunterdrückung ist strafällig.“

„Frau von Busse“, versetzte er, „meine Absicht war, mich Ihnen als Schreiber beider Briefe zu entdecken. Ich fasse nicht, wer mir zuvorgekommen, wer mir zuvorkommen konnte.“

„Sie sehen, der Verräther schläft nicht,“ sagte sie ruhig.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

**Berlin.** Eine internationale Ausstellung für die gesammte Papier-Industrie wird vom 16. Juli bis 31. August 1878 in dem Geyerhause in der Karlstraße stattfinden. Sie bezweckt, ein möglichst deutliches und übersichtliches Bild der gesammten Papier-Industrie des In- und Auslandes zu geben, um dadurch zur Hebung der deutschen Papier-Industrie beizutragen. Es können alle Gegenstände ausgestellt werden, welche entweder Rohstoffe, Zwischenprodukte, Erzeugnisse und Fabrikate der Papierfabrikation sind, oder in den Papiergewerben erzeugt, verarbeitet und benutzt worden, sowie

die Werkzeuge, Apparate, Maschinen, welche bei der Verarbeitung und Bearbeitung von Papier, Pappe und Papierstoffe Anwendung finden; ferner von Motoren u. Hilfsapparate zu deren Betriebe; endlich Schreib- und Zeichenwaaren und Gegenstände zc., welche die Anwendung der Papierfabrikate in den graphischen Künsten im Unterrichtswesen, zu Bildungszwecken, für Industrielle, für technische und bauliche Zwecke zc. zeigen. Interessenten, welche als Aussteller theilnehmen wollen, haben ihre Betheiligung bis zum 1. April d. J. bei Herrn Martin Schlesinger, Friedrichstr. 109 anzumelden zugleich aber eine Anzahlung von 5 M. pro Quadratmeter des beanspruchten Raumes beizufügen.

Ueber die Schlaubite der Wildenten wird der N. Z. geschrieben: Wenn die Wildente mit ihren Jungen von einem Jagdhunde aufgefunden wird und also in Gefahr ist, ihre Kleinen zu verlieren so stellt sie sich flügelahm. Die Ente flattert nur so über die Wasserflächen hin und läßt den Hund kaum 3 Fuß hinter sich. Der Hund will natürlich die Ente fassen und so kommen Ente und Hund nach und nach 500 Fuß von den Jungen weg. Auf einmal erhebt sich die Ente in die Höhe und in weitem Bogen fliegt sie wieder zu ihren Jungen; so sind die Thiere durch diese Kriegsluft gerettet worden. Der Hund hat natürlich das Nachsehen. Daß die Krähen auch spaßen können, ist ebenso richtig. Ragen und Hunden ist das Krächzen der Krähen zuwider, das wissen die Krähen. Einen derartigen Fall den ich lezt hin beobachtete, will ich erzählen: Ein Hund, der vergebens zwei Krähen verschrecken wollte, welche ihn mit ihrem Krächzen gleichsam höhnten, legte sich auf die Lauer, um eine seiner Ruhestörerinnen doch noch zu erwischen. Die Krähen merkten offenbar die Absicht. Was geschah nun? Eine der Krähen stellte sich kaum 3 Fuß vor dem Kopfe des Hundes auf und krächzte, die andere Krähe war zu gleicher Zeit hinter den Hund und biß ihn in den Schwanz. Der Hund wußte nicht, wo zuerst wehren und mußte den Rückzug antreten, aber dieses Nicken dauerte wohl eine Viertelstunde. Die Thiere handeln viel mehr mit Ueberlegung, als man in der Regel annimmt.

### Gingefandt.

Gleichwie im vorigen Jahre, so hat auch dieses Jahr der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins es verstanden, seinen Mitgliedern, nebst deren Frauen durch Theater, Gesang- und Musikkoncerte einen genussreichen Familienabend zu bereiten. Die zur Ausführung gelangten 2 Lustspiele, Dr. Robin und Nichte und Tante, wurden von den dabei mitwirkenden Mitgliedern und Damen zur allgemeinen Zufriedenheit der Anwesenden vorgeführt. Wenn wir daher auch noch an dieser Stelle den Betheiligten hierdurch nochmals danken, so verbinden wir damit gleichzeitig die Bitte, im Namen vieler, beide Lustspiele nochmals, und zwar öffentlich, aufzuführen; ein volles Haus und dankbares Publikum ist gesichert. Pulsnitz. G. L. B. S. M. T.

### Marktpreise in Ramenz am 14. März 1878.

		höchster Preis.		niedrigst. Preis.				Preis.	
		M.	pf.	M.	pf.			M.	pf.
Korn	50 Kilo	7 50	7 40	Heu	50 Kilo		3	—	
Weizen		11 20	10 90	Stroh	1200 Pfd.		24	—	
Gerste		8 60	8 46	Butter	1 Kilo		2	—	
Hafer		7 10	6 80	Erbisen	50		10	50	
Heidekorn		7 20	7 10	Kartoffeln	50		2	80	
Hirse		11 10	11						

Zufuhr. Korn: 103 Sack. — Weizen: 42 Sack. — Gerste: 26 Sack. — Hafer: 48 Sack. — Heidekorn: 10 Sack. — Hirse: 8 Sack. — Erbsen: 7 Sack. — Kartoffeln: 6 Sack.

### Kirchennachrichten.

#### Parodie Pulsnitz.

Freitag, den 22. März, Vorm. 9 Uhr, Passions- und Wochentagsgottesdienst. Herr Diaconus Großmann.

Eine Oberstube nebst Kammer, Keller, und Bodenraum ist zu vermietten und 1. Juli beziehbar in Nr. 61 Niedersteina. 20

2 Stücker Butter sind auf dem Wege von Friedersdorf nach Pulsnitz gefunden worden. Abzuholen Friedersdorf Nr. 24. 20

Kostet es 4 M., kostet es 8 M. oder noch mehr, ich bleibe wer ich bin. Nieschelstraße, denkst Euch, schrumm, brrrr. 's wird schon passen lernen!!! 40

Carl, hast Du die Mark und 25 Pf. bekommen? Ich bitte um Antwort. 20

### Ein Bravo

den Dilettanten des Gewerbevereins. D. S. 30

### Rothkleeaat

empfehlte 30. am Bahnhof Pulsnitz. C. Hüger

15 Centner gutes **Heu** und schöne junge **Obstbäume** verkauft **Carl Frenzel**, Pulsnitz M. S. Nr. 56. 30

70 Ctr. **Roggenstrotz** und 80 Ctr. **Heu**, gut eingebracht und gebunden, liegen zum Verkauf im Forsthaus **Kausnitz** bei Königsbrück. 40

**Hefsel**, **Bienen**, **Kirschen**, **Psoumen**- und **Zwergbäume** empfiehlt Kunstgärtner **Hanusch**, Nieschelstraße Nr. 359. 40

Im Schützenhause zu Pulsnitz ist ein sehr schöner **Sahn**, silberlack, billig zu verkaufen. 30.

Ein **Piano** (große Tafelform) noch ganz gut im Stande, besonders starker Construction, deshalb gute Stimmung haltend, mit starkem wohlklingendem Ton, ist wegen Umzug billig zu verkaufen bei Pulsnitz. **C. Wilh. Messerschmidt**.

Zugleich ist auch 1 kleineres **Piano** (Tafelform, von Hornhauer gebaut) schon länger gepielt, doch noch in leidlichem Zustande, billig zu verkaufen. **D. D.**

Ein ständiger **Großhacht** kann sofort Stellung bekommen. Auskunft ertheilt **Carl Schüge**, Pulsnitz M. S. 30

Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat die **Müllerei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen ein Unterkommen finden bei **Emil Philipp** in Kleinbittmannsdorf. 40.

### Gesucht

wird für Königsbrück und Umgegend ein gut empfohlener, thätiger Reisender oder Agent, welcher den Verkauf von Grabmonumenten und Marmor-Artikeln gegen gute Provision übernimmt **Gustav Schulze**, Marmor- und Sandsteinwaaren-Fabrik Niesa a./G. (H. 31033a.)

Ein anständiger Mensch, der vielleicht schon als **Bleicher** gearbeitet hat, gesucht. Näheres Exped. d. Bl. Pulsnitz.

Ein **Pferdebede** ist vom goldnen Band bis aufs Waldschloßchen den 15./3. 78 verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.



**Steinbruch-Verpachtung.**

Der zum Rittergut Wohlta gehörige, in Kindischer Flur gelegene **Granit-Steinbruch** soll vom 1. Juni d. J. ab in seiner jetzigen Größe anderweit verpachtet werden.

Unternehmer wollen ihre Gebote bis zum **31. d. Mts.** an den Unterzeichneten nach Pulsnitz schriftlich gelangen lassen.

Bedingungen liegen bei Unterzeichnetem und beim Revierförster Kossig in Dobrig aus, welche beide auch zu näheren Mittheilungen bereit sind.

**Wohlta**, am 16. März 1878.

Die v. Wiedeback'sche Forstverwaltung. **Rager.**

Nächsten **Montag, den 25. März** d. J., Vormittags 9 Uhr, soll der Mobil-**iar-Nachlaß** der verstorbenen Johanna Juliana verehlt. **Bürger** in Dhorn, in deren Behausung, Nr. 80 des Brd.-Cat. gegen das Meistgebot und sofortiger Bezahlung öffentlich durch die Ortsgerichten versteigert werden.

**Auctions-Widerruf.**

Die zum nächsten Freitag, als den 22. März, anberaumte **Nachlaß-Versteigerung** wird bis auf Weiteres aufgehoben.

**Die Erben.**

**Das Neueste in Kragenbändern**

empfehlen  
**Theodor Schieblich.**  
Neumarkt.

**Für Confirmanden Gesangbücher**

empfehlen **Dresdner und Bouzner**  
in eleganten nur soliden und dauerhaften Einbänden zu billigsten Preisen  
**Carl Lindentanz,**  
Buchbinder, am Neumarkt.

**Confection für Damen!**

Die Neuheiten der Frühjahrs-Saison: **Saquetts, Umhängen und Corsets** in geschmackvoller und großer Auswahl, und empfehle dieselben unter Zusage meiner bekannten streng realen Bedienung.

**Anton Hüper,**  
Aeldermacher für Damen.  
Pulsnitz, Albertstraße.

**Lampert's Gicht-Balsam.**

**Stempel.** Die beste Einreibung gegen Reizen — Rheumatismus — Gicht — Hüftweh — Rücken- und Gliederschmerz — Lähmung — Kopf und Zahnschmerz — Frost- und Brandwunden, empfohlen und wird selbst bei alten Leiden als schnell und sicher wirkend ärztlich verordnet.

Der echte **Lampert's-Balsam** muß ohne Ausnahme mit obigem **Fabrikstempel** und der bekannten grünen Gebrauchsanweisung versehen sein.

In Flaschen à 1 und 2 Mark zu beziehen durch die **Apothek** in Pulsnitz.

2 Parterre-Logis mit Zubehör sind zu vermieten und können Ostern bezogen werden in Nr. 88 Pulsnitz W. S. Auch ist daselbst ein Schweinestall und 2 alte Bettstellen zu verkaufen.

**Spar- & Vorschuss-Verein zu Pulsnitz.**  
(Eingetragene Genossenschaft.)

Donnerstag, d. 21. März d. J., punkt 8 Uhr Abds.,

**Generalversammlung im Saale des Hotel „zum grauen Wolf“.**

**Tagesordnung:**

- 1., Vortrag der Jahresrechnung auf 1877 und deren Justification.
  - 2., Beschluffassung über Verteilung der Dividende und über Verwendung des Gewinnüberschusses.
  - 3., Wahl von drei Aufsichtsrathsmittgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren G. Schurig und A. Nitsche, welche jedoch wieder wählbar sind und an Stelle des mit Tode abgegangenen Herrn Fr. Koch.
  - 4., Feststellung der vom Director und Kassirer auf das laufende Jahr zu beziehenden Tantiemen.
- Sämmtliche Mitglieder des Vereins werden andurch hierzu eingeladen und um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.  
Pulsnitz, den 9. März 1878.  
Der Aufsichtsrath:  
**Abvocat Dr. Bachmann.**
- Das Directorium:  
**H. Rüge,** Director.

**Der Gewerbe-Verein zu Königsbrück**

hält seine nächste Sitzung **Montag, den 25. März** cr., Abends 1/8 Uhr im hiesigen Rathskeller.

**Tagesordnung:** Vortrag über die wichtigsten Bestimmungen des neuen Brandversicherungsgesetzes. — Technische Notizen. — Beschluffassung über Auszeichnung eines Fortbildungschülers zur Oesterprüfung und Feststellung der monatlichen Beiträge. — Fragekasten. — Erledigung geringfügiger Vereinsangelegenheiten. — Besprechung und Unterhaltung. — Gäste sind willkommen. — Der Fragekasten befindet sich im hiesigen Rathskeller.  
Königsbrück, den 11. März 1878.

Der Vorstand:  
**Osw. Reinhardt jr.**

**Die Ofen-Niederlage von Osw. Reinhardt in Königsbrück**

empfehlen hierdurch ihr auf's neue und reichhaltigste ausgestattete Lager der besten **Chamotte-Ofen** in 6 verschiedenen Farben zu den billigsten Preisen. Außerdem sind auf Lager: ein- und gemalte Medaillons, durchbrochene gußeiserne Röhrenthüren, Ofenrohre und Füße, Baurosetten, Gitter, farbige Fliesen u. s. w.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Hierdurch erlaube ich mir den geehrten Bewohnern von Pulsnitz und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich **Mittwoch, den 20. März**, **Kamenzstr. 207.** eine **Weiß- & Brodbäckerei** Kamenzstr. 207. eröffnen werde, mit der Versicherung, nur gute, schmackhafte Waare zu liefern; ich bitte, mein Unternehmen durch freundlichen Zuspruch gütig zu unterstützen. Für Bäckerei zu Fest- und Feiertagen werde bei prompter und reeller Bedienung jederzeit die billigsten Preise berechnen. Umtausch von Brod gegen Getreide bereitwilligst.  
Mit Hochachtung zeichnet  
**H. Schulze.**

**Die Kunst- & Handelsgärtnerei von W. Weisse in Kamenz**

empfehlen **Rosen**: in über 500 Varietäten (nur bewährte Sorten). **Obstbäume:** Apfel, Birnen, Kirschen, Pfäumen und **Pflersch**, in Hochstamm, Pyramid- und Spalirform. **Diverses Beerenobst**, darunter schöne **Weinforten**. **Zierbäume** und **Sträucher**, **Coniferen** und **Alpenrosen**, (**Rhododendron**) fürs freie Land. **Blühende Pflanzen**. **Palmenzweige** bis zur seltensten Größe. **Bouquets** und andere **Binderien** bis mit elegantesten und alle in's Fach schlagenden Artikel.  
NB. Geehrten Geschäftsfreunden und Interessenten wird gern gestattet, den jetzt begonnenen **Camellienlor** von 40 der schönsten Sorten zu besichtigen.

**Dinkler'sches Natur-Heilverfahren**

speciell für hier bezeichnete Krankheiten; bin ich **Sonnabend, den 23. März**, in **Radeberg** zum deutschen Haus, nächst dem Bahnhof, von früh 10 bis 5 Uhr zu sprechen. — Augen-, Kopf- und Gehörleiden, Flecke oder Blütchen im Gesicht, Hals-, Brust- und Rücken-schmerzen, chronischer Husten, Magenleiden (Erbrechen), Schwäche-zustände, Bleich- und Gelbsucht, Flechten, Drüsen und sonstige Hautleiden, Rheuma-tismus, geb. Krankheiten u. werden nur in Folge Beseitigung der im menschlichen Körper bestehenden Ursachen — kranker schädlicher Stoffe — gegen mäßiges Honorar zu gesicherten Heilungen gebracht.  
Dresden, Jacobsb. 5, 1.

**Fr. Ph. Dinkler.**

Zur **Frühjahrsfaat** empfehle ich alle Sorten **Düngemittel** unter Garantie der Gehalte und bemerke, daß meine Preise nach **100 wirklich vor-handenen** Gehalten und nach der von der Versuchstation Pomnitz getroffenen Feststellung bestimmt sind.  
**Aug. Nitsche** in Pulsnitz.

Eine zweijährige hochtragende **Ziege** ist zu verkaufen bei **August Hauptmann** in Otterschütz.

ca. 40 Ctr. bestes **Wiesenheu** (ohne Grummet) verkauft  
**Wilh. Messerschmidt.**

10 Ctr. gut angebrachtes **Heu** liegen zum Verkauf Schloßgasse Nr. 45.

**Abonnements - Einladung.**

Die ergebenst unterzeichnete Expedition des Pulsnitzer-Königsbrücker Amts- und Wochenblattes ladet zu dem mit dem 1. April 1878 beginnenden neuen Quartale hierdurch freundlichst ein, und bittet, die Abonnements rechtzeitig, damit keine Unterbrechung in der Zusendung stattfindet, in unseren Expeditionen in Pulsnitz und Königsbrück oder bei einer zunächst gelegenen Postanstalt aufgeben zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal, auch bei der Post, 1 Mark 25 Pf. Annoncen, welche in den beiden Gerichtsamtsbezirken die weiteste Verbreitung finden, werden die gespaltene Corpuszeile mit 10 Pf. berechnet. Einem recht zahlreichen Abonnement sieht ergebenst entgegen die Expedition des Amtsblattes.

Heute, Mittwoch, d. 20. d. M.,

**Salvatorbier,**

frisch angekeckt,  
**W. O. Liebscher.**  
Rathskeller.

Zum **Bratwurstschmaus** verbunden mit **Tanzmusik**, nächsten **Freitag, den 22. März**, ladet ergebenst ein  
**Bernh. Klare,**  
Richtenberg, Obergasse.

**Schlachtfest!**

**Freitag, den 22. März**, wozu ergebenst einladet  
**Rob. Philipp,** Langesgasse.

**Achtung!!**

Sonnabend, den 23. März: **Schlachtfest**, Sonntag, den 24. März, öffentliche **Tanzmusik**, wobei mit Speisen und Getränken aufwarten wird.  
**Er. Stange**, Dhorn.

**Königsbrück z. schwarzen Adler.**

Hierdurch zeige ich dem geehrten Publikum von Königsbrück und Umgegend ergebenst an, daß ich von jetzt an ein gutes Glas **Echt Culmbacher Export-Bier** verzapfe, wozu ich ganz ergebenst einlade.  
**Möbius.**

Heute, **Mittwoch**, Abend, im Saale des Schützenhauses,

**öffentliche Tanzprüfung.**

Außer den gewöhnlichen Tänzen kommen vor: **Contretanz**, **Quadrille**, **Francaise** u. **Coisaise**, sowie andere mehr, wozu dafür sich Interessirte hierdurch freundlichst einladet  
**E. Börn.**

**Zidelfelle**  
kauft und bezahlt höchste Preise  
**Friedrich Herrmann** in Pulsnitz.

**Echt russischen Honig**, à Pfd. 50 J, bei 10 Pfd. billiger, 40 verfaßt  
Pulsnitz. **W. Born**, Stellmachermstr.

**Dank.**

Herzlichen Dank sagen wir Allen, die uns bei dem so unerwarteten und tief-schmerzenden Verluste unsers innig geliebten Gatten und Waters, des Wirtschaftsbefähigters

**Wilhelm Garten,**

ihre liebevolle Theilnahme in so reichem Maße bewiesen. Innigsten Dank den Nachbarn und Freunden für die reichen Blumen Spenden und für das ehrenvolle Grabgeleit, den Trägern für den letzten Liebedienst und dem Herrn **Diaconus Großmann** für die gebiegene und trostvolle Rede an heiliger Stätte. Der Herr im Himmel bewahre Sie alle in Gnaden vor ähnlichen Schicksalsschlägen.

Auch **Dir**, den wir so früh beweinen, **Dir** rufen noch den Dank die Deinen In jenes Land des Friedens nach.  
Dank sei Dir für alle Liebe!  
Wie treu hast Du mit edlem Triebe Besorget, bis Dein Auge brach!

Du wolltest länger segnen walten, Und wieder Deinen Fleiß entfalten So froh wie einst auf Feld und Flur. Doch ach, es ging mit Dir zu Ende! Nun ruhen Deine fleiß'gen Hände; Dein edles Vorbild blieb uns nur.

Es schweb' uns vor im ganzen Leben, Entflamme uns zu gleichem Streben, Zu gleichem Fleiß, zur Ehre Dir! Von Deiner Gattin, Deinen Söhnen, Soll nun ein „Ruhe sanft!“ Dir tönen, Auf Wiederseh'n!“ so schließen wir. Amen.  
Pulsnitz. Die trauernde Witwe und Kinder.

